

V c
4603





Bl. 34^b, 20.

Vc
4603

HERREN...

Das ist die...
...
...





Dasß alte sichere und in Sünden schlafende Und der darauff erfolgte schreckliche
TEÜTSCHER UND DER DARAUFF ERFOLGTE SCHRECKLICHE
KRIEGS- BRAND.





Das alte sichere und
in Sünden
schlaffende Teutschland
und
der darauff erfolgete Dreissig-
jährig = erschreckliche
Krieges - Brand /

jedermänniglichen als ein Spiegel der Sünden und
Göttlichen Zorns / sich ins künfftige für dem sichern Sünden-
Schlaff zu hüten / zu treüherziger Warnung in der jeko-
neit = üblichen teutschen Reim = Art vorgestellte

Durch
Michael Francken von Schleusingen / jeko Schul-
bedienten in Coburgk.

Gedruckt daselbst in der J. Buchdruckerey / durch Johann Eyrich /
Im Jahr Christi 1651.



**Denen Wol Ehrwürdigen / Edlen / Besten /
Hoch- und Wolgelahrten / Hoch- und Vor-
Achtbaren / Ehrn Besten / Fürsichtigen und
Wolweisen**

- Herrn Johann Christoph Selden / der N. Schrifft Doctorn, Pfarrern
und Superintendenten zu Kömblitz.
- Herrn Georg Förstern / J. U. Doctorando, S. S. Ambeman zu Köm-
blitz.
- Herrn Johann Eißlein / Pfarrern und Superintendenzen zu Hilprechtshausen.
- Herrn M. Valentino Hoffman / Pfarrern und Superintendenten zu
Neiße.
- Herrn Friederich Gregern von Bachstedt / S. S. Ambisverwesern zu
Sonnefeld.
- Herrn Georg Wildten / S. S. Ambis Schöffern zur Neiße an der
Heiden.
- Herrn M. Johann Wenigerkind / Pfarrern und Adjuncto zu Rosba.
- Herrn Martino Spindlern / Pfarrern und Adjuncto zu Sonnebergk.
- Herrn M. Johanni Pistorio, Pfarrern und Adjuncto zu Schalekam.
- Herrn Johann Krugen / Pfarrern und Adjuncto zu Mader.
- Herrn Henrico Lucio, Pfarrern und Adjuncto zu Ober Lind.
- Herrn Nicolao Langern / Pfarrern und Adjuncto zu Sonnefeld.
- Herrn Johann Schultheffen / Pfarrern und Adjuncto zu Scherneck.
- Herrn Petro Schnettern / Pfarrern und Adjuncto zu Streiffdorf.
- Herrn Nicolao Crappen / S. S. Ambis Verwaltern zu Hilprechtshausen.
- Herrn Johann Eilian Dresseln / Centgrafen zu Schalekam.
- Herrn Johann Krehmern / Stifftsverwaltern und Centgrafen zu Köm-
blitz.
- Herrn Johann Heinrich Kohlhausen / S. S. Verwaltern zu Neißhaus.
- Herrn Johann Christian Zöllnern / Kloster Verwaltern zu Mönchröben
und Ambis schreibern zu Neiße.

Wie auch :

**Denen regierenden Herren Bürgern
meistern und ganzem Erbaren Racht der
Städte**

**Kömhildt /
Hilprechtshausen /
Neustadt /
Kotba /
Sonneberg / und
Schalkau /**

**Meinen allerseits sampt und sonders gebietenden groß-
günstigen hochgeehrten Herren / geneigten Gönnern / auch
werthen Freunden**

**Übergibt und verehret dieses Gedichte aus wolmeinendem
Hertzen
mit dieser kurzen**

Überreichungs - Schrifte :

Nem't hin / Ihr / die Ihr **GOTT** und unserm Fürsten dienen
mit Treu / ein jeder zwar nach seinem Ambt und Stand /
Ihr grossen Gönner / Ihr / nem't hin von meiner Hand /
was Sie sich gegen Euch zu schencken hat erkühnet :

Zwar Eüere Verdienst die weeren freilich währ /
daß ich mich meines Orts nach einer höhern Gaben /
die schenckens würdig wer / solt' umbgesehen haben :

Soch / weil ein Hertze mehr nach dem / was es begehrt
zu thun / als was es kan / zu urtheilm und zu schätzen :

Als schauer diß Gedicht mit freundes Augen an /
und ob ich gegen Euch schon jetzt nicht mehrers kan :

So soll das übrig doch ein treuer Wunsch ersetzen.

Michael Franck.

a ij

Vor-

Vorbericht vorher geschickt und angezeigt würden / damit die
Nachkömlinge nicht nur wissen mögten / mit was für Herzens-
Freuden und Gepränge wir unser schuldiges Danck Fest we-
gen erlebten Friedens mit einander begangen hetten / Sondern
auch / in was für Angst / Noth / Jammer / Gefahr und Elend
wir als ihre Vorfahren zuvorher gesteket / wie wir mit unsern
vielfältigen / schweren und Himmel = schreyenden Sünden / die
freilich weder ich / noch einiger Mensch wird alle zehlen / viel
weniger beschreiben können / die gerechte Straff und grimmige
Rach Gottes uns selbstn über den Hals gezogen / auff daß sie
in lesung und beherzigung des schrecklichen feuerbrennenden
Zorns Gottes für dergleichen groben Sünden sich hüten ler-
neten / damit sie nicht mit zeitlichem und ewigem Schaden er-
fahren mögten / was wir mit unserm fast unüberwindlichem
Schaden haben erfahren müssen.

Denn es ist auffer allem Zweifel / daß eine lange Zeit hero
das ganze Teütschland ein sicheres / rohes / wüstes / Epicurisches
und hochstärgerliches Leben geführet / welches dann nicht nur
bey dem gemeinen übel = erzogenen Hauffen / sondern / leider /
bißweilen auch bey hohen Häuptern in allen dreyen Ständen
verspüret worden / also daß die meinsten in Sünden gleichsam
geschlaffen / und / wie die Propheten reden / auff den Nesen ihrer
Bosheit und ärgernuß gelegen sind / wie darüber nicht allein
der Herr Lutherus s. l. schon zu seiner = sondern auch zu unserer
Zeit viel vornehmer von G. D. te erleuchtete Theologi in ihren
in offenen Druck außgegangenen Schrifften sehr geklaget und
die Welt gewarnet haben.

Denn diesen Gebrauch hat unser lieber G. D. von An-
fang der Welt her gehalten / daß Er die Menschen / ehe Er seine
Zorn Gerichte und Straffen völlig hat außgeschüttet / durch
treite

erene Lehrer und Prediger zuvor hat warnen und ihnen zur
Busse ruffen lassen/wie das Exempel der ersten Welt/der So-
domiter/Jerusalem und nunmehr auch Teutschlandes gnugs-
sam außweisen/ welche allesampt **G D T** lange Zeit in der
Güte hat gelocket/ endlich aber/ weil Sie nicht haben hören
wollen/ ihnen die Straffe über den Hals kommen lassen/ denn
dieses ist des lieben **G D**tes Art/ daß Er uns Raum gibt zur
Besserung/ unsere Missethaten mit Langmuth überträgt und
mit grosser Gedult auff unsere Befehrung wartet; Wollen
wir uns aber seine Güte zur Busse nicht locken lassen/wolan/
so verfähret Er etwas schärffer/stellt andere Prediger auff/und
zwar hoch genug an das Firmament/in die Luft/in die Was-
ser/und hin und wieder auff Erden/die wincken uns gleichsam/
wie ein frommer Vater oder Præceptor mit der Hand/wann
das Kind auff die Wort nichts geben wil/ so weist er ihm die
Ruthen; gibt es noch nichts drauff/ so schlägt er endlich gar
zu/damit der Bosheit gesteuert und das Kind durch die Straffe
zum guten gewonnen werde; Also pflieget der allerhöchste
G D auch zu verfahren: Hören wir Mosen und die Pro-
pheten/wol und gut/wo nicht/ so müssen uns alle Creaturen
predigen; Wollen wir diese auch nicht verstehen/ so kömte es
gar zu der Real-Predigt/ davon uns die Ohren gellen/ und
die steinerne Herzen erschüttern und erzittern müssen/ wie die
Exempla in heiliger Schrifft solches hin und wieder gnugsam
bezeugen/die ein jeder/dem seine Bus und Seligkeit ein Ernst
ist/ ihm wird vor Augen zu stellen wissen.

Uns Teitschen heutiges Tages kan und wird sonder
Zweiffel der so lang-wierige von 1618. bis 1648. geführte
schwere Krieg Exempels gnug seyn/welches so leichtlich nicht
wird außgelescht oder vergessen werden können/ zumal bey des-
sen jenigen Ländern/ Städten/ Dörffern/ Häusern und Ges-
schlechtern/ welche die Noth am meisten betroffen hat.

Und

Und were zwar nun höchlich zu wünschē/daß wir die-
sen erschrecklichen Zorn Spiegel niemals aus unsern Augen/
Ohren und Herzen ließen / sondern immer daran gedächten/
unsern Kindern davon predigten / auff daß Sie es ihren Kin-
dern verkündigten/ und also in steter Furcht Gottes und stünd-
licher Bereitschaft lebeten / auff daß/wenn unser treuer Herr
und Heyland Christus Iesus/der Richter der Lebendigen und
der Toden/durch seine Majestätische Zukunfft diesem gottlosen
Sodoma der Welt den Feyer Abend machen wird/wir seinem
schrecklichen Zorn/der alsdann erst völlig angehen / und wie
ein gewaltiges Feuer über alle gottlose verstockte Sünder auß-
brechen und in der Höllen ewiglich zusammen schlagen wird/
endgehen mögten ! Aber die Welt bleibt sehend blind/und
hörend taub ! Gott befehre uns / und helffe / daß wir unser
Danck Fest / wegen beschehrten Friedens/hier auff Erden offte
wiederholen / und dort einmal im Himmel das rechte Frieden-
Fest mit allen Engeln und Auserwehlten Gottes begehen/und
Ihm ein Te Deum laudamus und Hallelujah nach dem an-
dern anstimmen und in Ewigkeit singen mögen / umb Christi
Iesu unsers Erlösers und Fürbitters willen / Amen.

Dieses habe / großgünstiger Leser / ich vorhero sagen
wollen/im übrigen bleibe mir gewogen ; der ich mich hingegen
schreibe deinen

Coburgk / den 19. Tag

Diener

des Augustmonats

1651.

M. Fr.

Du

D



U bist gerecht / **GOTT** / wir aber sind zu nennen
ein ungerechtes Volck / das müssen wir bekennen ;

Ein Volck / das immerdar Dir strack den Rücken kehrt /
und sich mit Murren stets nur wider Dich empört ;

Ja **HEER** / Du bist gerecht : Wenn niemand sich wil kehren
an das was Du gebeutst / und deine Diener lehren ;

Hergegen jeder thut / was ihn nur selbst gelüstet ;

So bist Du billig ja zur Straffe schon gerüstet.

Wer ist doch / der den Zorn des **HEEREN** nicht erfahren
in nechstverwich'ner Zeit / in drey mal zehen Jahren ?

der komme nur hieher / und höre nüchtern an /

was Gottes Eyser Hand in Teütschland hat gethan !

Wir führten blinden Bahn / in dem wir irre lieffen /
und uns durch schwere Schuld an unserm **GOTT** vergriffen ;

Wir lagen allesampt im tieffen Sünden Schlass /

bis sein gerechter Zorn und heisse Rach uns traff /

und gleichsam weckete : Lasset uns doch nur bedencken

und etwa vierzig Jahr die Sinnen rückwärts lencken /

und sehen / wie es dort in guten Zeiten ging /

als Teütschland ganz verboßt in allen Lastern hing ;

Da alles sicher lebt im Sauß und Lustgetümmel

ganz ohne Scheü und Reü / als ob kein **GOTT** im Himmel /

der alles sieht und hört / auch straffen wil und kan /

was Ihm zu wider lebt / und liebt verstockten Bahn.

Wir hingen an der Welt und ihren Blendereyen ;

GOTT / als das höchste Gut / von dem uns doch Gedeyen

und aller Segen kömmt / der Meer / Erd / Feür und Wind

durch sein Wort hat gemacht / von dem wir alle sind /

Du

A

Den!

Den/ sag' ich/ lieffen wir aus Augen/ Herz- und Sinnen/
da doch ohn dieses Gut es alles muß zerrinnen/
was gut scheint und nicht ist: Wir wichen ab von Gott/
der unsre Seelen speist mit rechtem Lebens Brodt/
der keine Creatur auff Erden lesset darben;
der alle Jahr das Feld mit tausendschönen Farben
mit Blumwerck/Laub und Gras und Kräutern herzlich schmück
der auch zu rechter Zeit das dürre Land erquickte
mit Regen frue und spae/ daß alles was zu nennen/
auff sein Gebieten uns muß sein Vermögen gönnen/
und uns zum Dienste stehn; Wir klebten meisten theils
nur an dem Erden Roth; Der Selb des wahren Heils
der unbeweglich steht/der Weg zur Himmel Strassen
war fast von jederman verachtet und verlassen.

Wer etwa noch der Furcht des HErrn war zugethan/
der muß Heins Alber seyn und stehen unten an/
sein Thun war lächerlich; Wer aber kunte heucheln/
und wuste bey der Pusch sich listig beyzuschmeicheln/
der war ein Ehren Mann/ob man schon hat gehört/
daß er offte bey der Zech das Wort des HErrn verkehrt/
es zum Gelächter nur und Spottwerck angezogen/
da es doch nicht so leicht ist in die Luft verfliegen/
als mancher Spötter meynt; O nein/da saß ein Kind
in einer Ecken offte/ das horcht und merckt geschwind/
Es fing die Poffen auff und andern losen Plunder/
noch viel begieriger und leichter/ als der Zunder
ein Füncklein Fetters fährt/ daß es so bald beklieb/
und es das lose Kind als wie sein Vatter trieb;
dadurch der Bosheit ward eröffnet Thür und Angel/
an welcher dazumahl war gar durchaus kein Mangel/
auch leider noch nicht ist: So fiel im Hauß die Suche
und Gottesfurcht dahin/ wenn mancher saß und fluchte

Den

Den Kindern fleißig für / als wer' es groß von nöthen /
Ja noch wol nöthiger und besser als das bethen ;
Wie mancher denn sehr wol kunt fluchen über Tisch /
der aber übler und stummer als ein Fisch
sich schickte zum Gebeth : Lehr' also mit Geberden /
und dachte : soll mein Kind einmal kein Ziltap werden /
so wil von nöthen seyn / daß man es pochen lehrt /
denn wer nicht poltern kan / dem ist kein Glück beschehrt /
man fördert es auch nicht : Ich meyne dieser Orden
der Glücker sey bisher uns angestrichen worden /
wenn einer Gäste kriegt / die rasend voll und toll
offt fluchen / weiß nicht was / Galeen und Tonnen voll
auff seinen Kopff hinauff : So war es wieder wette /
was mancher Teuffelskopff heraus gepoldert hette /
der öffters ohne Noth fast ganz und gar endhirns
sich über eine Mück' an seiner Wand erzürnt /
so blist' und donnerte mit schrecklichem Getümmel /
daß es kein Wunder wer / wann der ergrünte Himmel
sich hette auffgethan / und in geschwinder eil
den Glücker weggeräumt durch einen Donner Keil.
Doch daß der Schnarcher erst erführe / wie sein Schnarchen
dem HErrn gefallen hab dem obersten Monarchen /
wann er offt unbedacht im Zorn heraus fuhr
und / Gott sey uns der nechst / bey tausend Teuffeln schwur /
so greülich kollerte / daß von dem Krall- und Prallen
das Hause hette gar zu boden mögen fallen /
So war es recht / daß Gott auch über ihn erwecke
dergleichen Wüteriche / die ihn dann so erschreckt /
daß er nicht wissen kont' und zweiffelt' / ob er lebe
auff Erden / oder ob er irgend hangend schwebte
nur zwischen Erd und Luft / und mußte sonder Ruh /
bey vieler Schmach und Plag noch alles sehen zu.

Must sehen frembde Gast umb seine Güter schmausen /
und Sie in seinem Hauß nach Willen lassen hausen.
So konte GOTT der HERR / der niemand Unrechte thut /
die Schnarcher suchen heim in ihrem übermuth
und Gotteslästerung. Wil ich noch weiter suchen /
was mehr für Sünde sind bey dem verdampften Gluchen
gegangen in dem schwang / So fälle mir ferner bey /
wie alles an der Lust so gar gehangen sey.
Wir hegten überall / so weit und breit die Gränze
des Teitschlands sich erstreckt / die schönen Feyer = Tänze
auch an des HERRN Tag ; kein Dörfflein war so klein /
da nicht ein Sonntags = Tanz gehalten musste seyn.
Das Dienstvock / Knecht und Mägd / die suchte bey den Keyhern
fast ihre größte Lust / und lobten die Schalmeyen /
ging in die Fiedel dann das Pohlisch Pfeifflein noch /
da sah man Wunder Sprüing oft halben Mannes hoch ;
In = dessen wurde GOTT mit seinem Wort verachtet /
weil jeder mehr auff sich und Leibes Wollust achtet /
als auff die Seelen Freud : Sah mancher schon zum Glantz
und Schein im Gotteshauß / war doch sein Sin bey dem Tanz.
Für dieses / da man solt die matte Seele speisen /
dacht mancher / wie er sich nur mögte frisch erweisen
mit Springen / Quas und Fraß / darauff ein jeder ziele
der sich zu essen setzt / steht wieder auff / und spielt.
Was gut und erbar war / das hielte man für Schande //
wer sich fein tummeln kont / der kam zu Brod und Stande /
wer bey dem Gelag das best im Schnacken = reissen thet /
den nam man bey der Hand und setzt ihn an das Bret /
als gar ein ehrlich Blut : Wer mit dem wilden Hauffen
nicht wolte thöricht seyn mit Tanzen / Palgen / Rauffen /
und andrer Teuffeley / der war ein armer Beck /
den jeder fast / mit Gunst zu reden / stieß in Dreck.

Jch

Ich meyn' / es hat der Krieg den Tanz uns eingerieben /
wenn mancher das Reiß aus zu suchen ward getrieben /
der öffters lauffen must / daß ihm der Hals und Kopff
vom Springen rauche und bebt und wackelt als ein Topff;
Der vor nicht gerne ging nur über eine Gassen
umb in dem Gottes Haus das Wort des Herrn zu fassen /
zu hohlen süßen Trost / der muste wohl in eil
hernach in Furcht und Angst offft lauffen zehen meil.
Viel hielten sich auch schlecht in ihrem Lebens Wandel /
und brachten in die Kirch recht einen Marck und Handel /
hatt' einer wo zu hauß im Stall ein gute Kuh /
so schlug sie mancher offft dem andern käufflich zu /
auch wol zu dieser Zeit / da noch der Pfarrer stunde
auff seinem Predig Stuhl / und rieß mit vollem Munde
den Sündern zu der Buß / der dennoch wenig schaffe /
wie eifrig er auch war / wie treulich er Sie straffe.
Wir waren blind und taub; kam mancher heint nach hause /
so war er nur bedacht auff einen guten Schmause /
den er bey dem Nachbar fand; Auch übten ihrer viel
den ganzen Sonntag nichts / als nur das Karten Spiel /
da war die beste Lust / wenn man zog ein die Heller /
und schickte sie hernach für Bier und Wein in Keller /
und soff sich voll und toll / biß es zum zanken kam /
darauß mit Schlägerey das Spiel ein Ende nam.
Wer kan auch neben dem die Aberglauben zehlen /
damit sich trugen offft die thöricht- rollen Seelen
Wie hat die lose Putsch Johannes Feur gemacht /
gesprungen drüber hin / gesauchzet und gelacht?
Da ist kein üppigkeit noch Thorheit nachgeblieben /
so man am Sabbath nicht mit Herkens Lust getrieben /
gleich als ob dieser Tag nur sey von G Dte gemacht /
daß eitel Gauckelspiel dran müste seyn verbracht!

Schale' offte ein frommer Mann/den Gottes Geist noch eriebel
folgt doch der größte Theil nur seiner eig'nen Liebe!

Die Seher fassen theils/ und sah'n mit Lust und Ruh
in höchster Sicherheit dem schnöden Wesen zu/
als wer' es heilig Ding! Was war offte für ein Schreyhen
zur lieben Fastenzeit bey denen Mummerereyen?

Was mancher Türck und Heid zu thun zög' in bedache/
das war von Christen Volck mit höchster Lust verbrachte!

O längst verfluchtes Werck! jetzt eben in den Zeiten
da man von Christus Angst/Noth/Marter/Pein und Leiden

im Tempel hat gelehrt/wie ihm so trefflich bang
ümb uns gewesen sey/da Er den schwehren Gang

des Creützes für uns gieng'/ist man verkappe geloffen/
die Gassen auff und ab; Hernach hat man besoffen

da für dem Angesicht der Jugend ümbgeschnarret/
biß immer einer hat dem andern nachgenarret/

und was des übels mehr/da Teütschland so vermessen/
fast aller Zucht und Ehr und Tugend hat vergessen;

Da jederman im Hirn schier ware ganz vertummt/
gleich als ob wir zuvor nicht weren gnug vermummt/

durch Adams schweren Fall/dadurch wir aus dem Orden
der Engel kommen sind und Teüffels Larven worden/

der uns/da wir zuvor/als Gottes Bild geziert
feüsch/heilig und gerecht/von G. Ott hat abgeführt/

durch Lügen und Betrug! und wir sind noch gefliessen
den abgesagten Feind zu herzen und zu küssen

durch diß verdampfte Spiel/und gleichsam auff das best
mit fleiß zu feyren ihm ein angenehmes Fest;

Schand war es über Schand/das Christen Volck/wie Heiden
den Bacchus Teüffel ehrt/und kont die Schandthat leiden/

das schlimme Sökenwerck! Jedoch/was sag ich viel?
der/welcher wehren solt/war selber offte im Spiel!

Es

Es ist genung bekandt / hier ohne noth zu nennen /
wie jene musten dort so jämmerlich verbrennen /
da etliche mit Flachs sich hatten ganz umbhülle ;
denn als der Sahl im Schloß mit Fackeln war erfülle /
und einer ungefehr im Spiel mit seinem Fetter
an seinen Nachbar stieß / der als ein Ungeheiter
verlarvt herümmer sprang / da sing Er an zur Stund
zu lodern lichterloh / daß niemand leschen kunt /
zum mercklichen Beweis / daß Gott ein Abscheu trage /
und ihm die Teuffeley durchaus ja nicht behage ;
wiewol diß Affenspiel rieß immer weiter ein ;
dann da begunte fast kein Handwerck mehr zu seyn /
so dieses Schandspiel nicht hat eifrig fortgetrieben /
Es muß ein jede Zunfft sich jährlich drinnen üben /
wenn sie nach altem Brauch / als noch ein Heidnisch Ding /
zur lieben Fastenzeit den Jahrs Tag so beging /
daß aus der Fastnacht ward ein Fraßnacht angestellet ;
wiewol der schwehre Krieg uns nachmals wol gefrellet
und so gewisigt hat / daß man der Narrenlust
und grossen Schwelgerey gar fein vergessen muß ;
Dhn was die Zünffte sonst durch ihr entlehntes Rechte
noch mehr gesündiget / da mancher Handwercks Knechte
sich klemmen lassen muß ; denn wolt' er Meister seyn
und als ein Zunfftgenosß auch gern sich lassen ein /
So hat man ihn zuvor dermassen außgesauget /
daß es für Christen Volck zu sagen fast nicht rauget /
weil diß kein Jüde thut. Ich selbst kenn' einen Mann /
dem auch durch dieses Recht sehr unrecht ist gethan ;
Ich weiß / ich liege nicht / doch wil ich hie nicht schweren ;
wer etwa Zweifel hat / der kan ihn selber hören /
der wurde so getrübt durch Aufzüg ganz umbsonst /
nur / weil man seinem Geld mit einer größern Gunst /

als

als ihm war zugehan; Wolt' er sein Glück nicht hindern/
so must' er sich zuvor dermassen lassen plündern /
daß zu erbarmen war; zu füllen ihren Bauch
ward dieses vorgewandt: Es ist des Handwercks Brauchs
Auff hundert Guldin Geld / damit er wolte erbeiben
sein Handwercks Nahrung / seht / das must' auff einmal bleiben;
zu kommen in die Junfft / da must' er setzen dran
sein vätterliches Gut und was er umb und an!
da sonst Gewonheit ist ein Meister Wahl zu geben /
must' er nach ihrem Kopff und argen Willen leben /
in dem man ihm das Wahl schlug gar zu teuer an /
so man vorhero doch bey andern nicht gethan.
Und weil der liebe Wein (es ist fast Schand zu melden)
im Kauff sehr teuer war / so must' ers auch endgelten;
zu leschen ihren Durst / war gutes Bier zu schlecht.
Sie schrihen alle fast / es were Handwercks Recht /
es müste Wein da seyn; kurz / auff das End zu kommen /
ward endlich überhaupt ein Summa Gelds genommen /
ohn was vorhero noch durch Recht und Satz umb Satz
ein ganzes Jahr hindurch must bleiben auff dem Platz.
Das ist das schöne Recht / damit man jungen Meistern
bey hellem Tage Liecht die Augen kan verkleistern.
Wer sich nicht untergibt / was Juncker Reidhard wil /
der kan nicht Meister seyn / da ligt der Heppen Stiel.
O rechte Teuffeley! Wo bleibt die Lieb des Nechsten
die dir geboten ist von GOTT dem Allerhöchsten?
Wo stehet diß Gebot / daß du dein Rütchlein kühlst /
und ihm sein Hab und Erb durch Schein des Rechten stihlst?
Zwo Tafeln stehen uns vom Höchsten für geschrieben /
da stehet / wie man soll GOTT und den Nechsten lieben /
in Zehn Geboten klar / sonst weiß ich keine mehr /
was dem zu wider läufft / das kömt vom Lucifer.

Wer

Wer hier sich ehrsam wil für Leuten lassen nennen/
Der muß auch Gottesfurcht/Zucht/Ehr und Tugend kennen.

Was sonst der Handwerker Zusammenkunfft betrifft/
So sind sie freilich wol erfunden und gestiftet/
Daß auch dem Handwerks Volek fein sittige Geberden/
Bescheidenheit und Zucht soll angewehnet werden/
nicht aber/daß man sie zum schlechten wendet an/
wie doch an manchem Ort mit solchen wird gethan/
dadurch der Segen wird von ihnen weggenommen/
daß alles Unglück muß in ihre Nahrung kommen.

So ist es lange Zeit in Teutschland gangen zu/
als jeder sicher lag und schlieff in guter Ruh'.

Und were Gott der Herr nicht kommen mit der Ruthen/
was wer' auch anders wol gewesen zu vermuthen/
als daß in kurzer Zeit/weil jederman so frey

nach seinem Kopff gelebt/ein rechte Barbarey

in Teutschland worden wer': Die ganze Zucht fiel nieder
im Dorff und in der Stadt/in Häusern hin und wieder;
dargegen Sünd und Schand die kamen in den Lauff/
die Tugend ging zu grund/die Laster stiegen auff.

Die liebe Gottesfurcht/die Mutter aller Tugend/
der Alten Zier und Cron/die Leiterin der Jugend/
ward ganz und gar veracht: Die Herzen wurden kalt
und fröstig zum Gebeth; In Furzen/Jung und Alt
war faul und schläfferig; Laß' einer noch die Bibel/
so laß' er oben hin/und lebt darneben übel!

Ein schönes Christenthumb/das sich so kalt erweist/
daß Gott im Himmel und ein frommes Herz verdreißt.

Es kame fast so weit bey jenen sichern Tagen/
wie ich an einem Ort mir habe lassen sagen/
in manchem Hause schon/wie dort mit jenem Mann/
hört/was derselbe kurz vor seinem End gethan!

B

Der/

Wer

der/als er noch ein Knab/zur Schul war etwa kommen/
und da das A. b. ab in seinen Kopff genommen/
nun als er sterben wolt/nach seinem Pfarrer schickte/
auff daß er ihn mit Trost aus Gottes Wort erquickte;
Als nun der Pfarrer kömte ihm tröstlich fürzubeten/
da hebt der Alber Troppf erseuffzend an zu reden:
Ach ab eb id ob ub! ô la le li lo lu!
darauß so schlüffe er ein/ und thut die Augen zu.
So ging es eben auch/ als Teütschland hat geschlaffen/
viel wußten nicht/wer Sie erlöset noch geschaffen;
der immer=volle Kopff ließ keine Andacht zu/
darneben ließ der Geiz auch vielen wenig Ruh/
die bey so grossen Gut fast wolten Hunger sterben/
damit sie lieffen nur den Erben viel zu erben.
Auff Raub und Schinderey war alles Bosel erpichte/
und nur auff Bucher und Finanzen abgerichte.
Da wolte manchem schier/Feld/Aecker/Wiesen/Erden/
Das grosse weite Land zu klein und enge werden/
da uns ein wenig doch macht endlich Erden satt/
wenn jeder nur davon ein gutes Maul voll hat/
und ein paar Schritte Raum: Wir waren wol Fantasten/
wir scharzten Tag und Nacht/wir füllten Kist=und Kasten
gedrückt/gerüttelt voll von Leinwade/Gold und Geld/
als hätten wir hie stets zu leben in der Welt/
und dennoch rühmte sich noch mancher einen Christen/
der mit dem Herzen doch nur hing an seiner Kisten/
und mehr an Gold als G. D. / der uns doch alles gibe/
Ja den ein frommes Herz auch billich ehre und lieb
weil über tausend Welt: Wiemol wir tolle Narren/
wir mußten ja viel Geld und Gut zusammen scharren/
durch Recht und durch Betrug/daß/wenn der Kriege käm/
der Landsknecht etwas fund in seinen Sack bequhm;

Wo

Wo hette dieser Zeit sonst mancher wollen bleiben /
der sich die Lust zur Beute in Krieg hat lassen treiben /
Im fall er hette krieger ein bloß und leer Quartier /
da gar kein Brod im Schanck / auch weder Wein noch Bier
im Keller / nichts im Stall / kein Heller in dem Kasten /
Da hette der arme Tropff ja wahrlich müssen fasten ;
Drümb hat man wohl gethan / daß man gesamlet ein /
Ein Vorrath schadet nicht / es muß geschunden seyn ;
Kömts einem nicht zu gut / so kriegens andre Leide /
und solt es kommen gar in die Kappas zur Beute /
wie mancher denn bisher empfunden dieses Glitel /
der Gut für G Dte gesuchte durch arge List und Titel.
Zwar ehrlichen Gewin durch Schweiß und Arbeit hohlen /
das ist nicht wider G Dte / die Arbeit ist befohlen /
daß aber du dein Herz an Gold und Silber hengst /
und solch unrechtes Gut in deine Güteer mengst ;
denckst G Dte das höchste Gut durch Undanck zu verachten /
und ledest arme Leut für deiner Thür verschmachten /
wilst alles füllen nur in deinen eignen Banst /
scharzst / krazest / wucherst / stihlst / und schindest wo du kanst /
beginnest über diß dich gänzlich zu ergeben
dem täglichen Schlampamp und frechen Huren Leben ;
folgst deiner tollen Lust und deinem tummen Sinn /
gehst ohne Scheit und Keit in Sünden immer hin /
das läufft ja G Dte dem HErrn und seinem Wort endgegen /
ümb welches er dich ja mit Straffe muß belegen /
die öftters langsam kömt / doch nicht dahinden bleibe
dem / der mit bösem Thun die gute Zeit vertreibe.
Daß dieses also sey / hat mancher wol befunden
der dort zu jener Zeit zu geizig hat geschunden /
der viel gesamlet hat und bey sich selbst gedacht /
wie jener Bauer dort / der auch so herrlich lacht /

und sprach zu seiner Seel: Wohlauff/ sey guter Dinge//
Iss/ trincke/ Sorge nicht/ sey frölich/ tanz und springe/
du hast nun keine Noth/ es ist kein Mangel da/
die Stadel die sind voll/ such/ lustig/ he/ sa/ sa!
Darauff die Stimme kam/ vnd sprach: Du Narr und Becke//
Heint die Nacht must du fort/ wer wird denn jene Secke/
die voller rothen Süchs und gelben Pfening sind/
ererbten/ wenn du nun/ als wie ein Aas und Kind/
wirft ligen in dem Grab/ da Würm und Schlangen nisten?
So sag ich/ machtens auch viel falsch genandte Christen;
die dachten bey sich selbst: Nun bin ich reich genug;
Laß trauren/ wer da hat zu trauren Zeit und Fug;
Laß immer oben her ein grimmes Wetter toben/
Ich habe meinen Karm ins trocken nun geschoben;
Es sorge/ der sein Brodt uff borg bey dem Becker nimt;
Ich habe gnug für mich/ ob schon ein Teürrung kömte.
Du Narr/ wo ist dein Geld und grosses Gut hinkommen?
hat nicht der Krieges Sturm es alles weg genommen?
der off in einer Stund gefressen und verzehrt//
daran du manches Jahr im Sinne so behört.
gekrappelt und gekrakt? Ist nicht dein Gut zerzettelt//
daß deine Kinder noch zu letzt mit dir gebettelt?
Wie einem jeden wohl Exempel sind bekandt//
da Leute sind gewesen dort noch bey gutem Stand/
die ganz von keiner Noth noch Mangel konten sagen/
Ja denen alles ging nach Wunsche und Wohlbehagen//
die alles hatten auch/ was nur ein Reicher soll//
da fast kein Winckel war im Hause/ der nicht voll//
die alle Tage nur gesotten und gebraten//
und endlich dennoch sind an Bettelstab gerathen;
verdorben und verschmacht; daß so die Gurgel Freud
in Furken ward verkehrt in bitteres Herkenleid;

So kam der Höchste dem den Mammion offte zerstreuen //
Der nicht beym HERRN sucht sein Wolfart und Gedeyen.
Kömte mir die Hoffart ein / so eckele mir dafür //
weil sich ein jeder trug weit über Standsgebühr.
Mein Eltern klagten offte / so viel Ich / als ein Knabe /
Zu der Zeit noch gering / mich zu endsinnen habe :
Wo wil es mit der Pracht und diesem Wesen naus ?
Ach Jesu / Jesu komm / ach komm und spann' uns aus !!
Ein grosse Straffe wird bald über Teütschland gehen !
Ich meyne ja / man hat die Straffe wohl gesehen
bey dreissig Jahren her : Man hielte gar kein Ziel ;
Es war ja wider G. Dte / Es war doch je zu viel !
Der Bauer wolte gar nicht mehr auff Dörffisch gehen //
Er wolt und muste sich auff Städtisch lassen sehen ;
Der Bürger aber ging mit Kleidern angethan
genestelt und zerfekt / als wie der Edelman.
Denn in der alten Tracht zu treten auff und nieder //
war seiner Höffigkeit und Erbartät zu wider ;
Der Adel wolte sich nicht minder halten frisch //
nicht mehr bekleidet gehn so kahl und Bürgerisch //
Es muste Gräfflich sey : Der Graff der muste trachten
auch auff ein höh're Tracht / solt man Jhn nicht verachten.
So kam' es endlich nan / daß fast der Fürst nicht wust //
was Jhm war mehr zu thun : In kurz / die Kleider Lust
die hat uns alle schier zu jener Zeit getrieben //
Daß fast kein Stand nicht ist bey seinem Stand geblieben //
zumahl das Weiber Volck ; da sahe man offte Glanz
mit Bändern umb den Kopff reche wüsten Firlefanz.
Da wolte manche sich uff A la mode tragen //
von deren Armuth doch fast jeder wust zu sagen //
und was des Prahlens mehr : Es dachte niemand dran //
was Even Prahlerey im Paradeis gethan //

Durch welche Sie das Kleid der Unschuld uns verscherket /
(der ist kein rechter Christ/den der Verlust nicht schmerket ;)
Ach wie ein schönes Kleid muß diß gewesen seyn /
da Adam und sein Weib unschuldig/heilig/rein
und mit Gerechtigkeit und Weißheit sind gestanden
für G. Dte in höchster Ehr ! jetzt stehen wir mit Schanden/
der schöne Schmuck ist hin ! die Kleider/die man trägt/
hat der getreue G. Dte auß Noth auff uns gelegt/
daß wir die grosse Schand und Blöße sollen decken/
darinnen wir gesampt biß an die Ohren stecken ;
Wer nun in Kleidern viel stolziere dieses fals/
der pranget als ein Dieb mit einem Strick am Hals ;
dem würde wahrlich Wiß/Vernunfft und Weißheit fehlen/
der schon den Kopff verwirckte durch das verbott'ne Stehlen/
Im fall die Obrigkeit ihm Gnad erweisen wolt /
jedoch mit dem Beding/daß er sein Lebtag solt
antragen einen Strick/den Diebstal abzubilden /
am Hals für jederman/ und er ließ ihn vergülden /
und prahlte noch damit / als ob es wohl gethan ;
Mein/würde nicht den Dieb verfluchen jederman ?
So machten wir es auch : Die Kleider/die wir tragen/
die müssen uns vom Fall der ersten Eltern sagen /
der nun auff uns geerbt : So legten wir sie an
zur Pracht und Prahlerey ! Du armer Erden Mann /
was ist der fremde Tracht / was helffen stolze Kleider/
umb welche du so sehr geplagt den armen Schneider /
der alle Monat fast auff's neue lernen muß /
zu stillen deinen Pracht und stolze Narren Luste
Wald kam ein toller Beck so greillich hergegangen /
daß einer meynte fast/ er wolt den Teuffel fangen.
Der gieng / als ein Croat/und danche sich hoch und groß ;
Der als ein Spaniöl ; und der/als ein Frankos ;

Ein.

Ein ander ließe sich auff Engelländisch kleiden /
und gürtet Sporen an / muß doch zu Fusse reiten.

Der zog' uff Schwedisch auff / und thet sich groß herfür /
und dort schwenkt' einer her uff Polnische Manier.

In kurzen / kein Gesell / kein Schneider oder Schuster
kam von der Wanderschafft / er bracht der frembden Muster
zwey oder drey nach Hauß ; Die alte teütsche Tracht
ward fast von Männiglich verschimpffet und verlacht !

Ch' mancher Teütscher wolt' auff redlich ale-teütsch gehen /
ch' wolt' er lieber sich gar Türckisch lassen sehen
am Kleid und am Gemüth ; biß Gottes Straff Hand kam /
und uns durch frembdes Bold die frembden Kleider nam /

So / daß wir noch zu lest auff unsrer teütschen Erden
erst mußten / ei wie recht / auch Lappenländer werden /
damit die Straff- Art so der Sünden ähnlich sey /
die wir mit Recht verdient durch unsre Prahlerey.

Also kan GOTT der HERR / wann wir von Ihm zu weichen
uns thöricht nehmen für / sein kurtz mit langk vergleichen /
durch die gerechte Straff. Noch hab' ich nicht gesagt /
was Unbarmhertzigkeit die meisten auch geplagt.

Ein jeder sah' auff sich / GOTT gebe / wo der Nechste
in seiner Armuth blieb / der öfters auff das höchste
gewimmert und geseuff- zet in der größten Noht /
dem es gemangelt hat am lieben Bislein Brodt.

Ist mancher kommen schon zu einem kargen Schinder /
hat ihm die Noht entdeckt / die ihn und seine Kinder
getrieben und gedrückt / so hat er müssen seh'n /
daß man ihn hat / ach GOTT ! ganz hülflos lassen geh'n.

Ja umb die Armen hat sich niemand groß zerrissen /
vielmehr für ihnen Thür und Fenster zugeschmissen ;
der größte Theil gebraucht / wiewol nicht sonder Spott
des wahren Christenthumbs / das Wort : geh' / helff dir Gott.

Und

Ein

Und was der Sünden mehr; denn wer kan alles sagen/
mit was für Büberey sich Teütschland hat getragen/
als guter Friede war: Drümb kont's nicht anders seyn/
Gott/den wir auffgebracht/der muste schmeissen drein
mit Hunger/ Krieg und Pest/weil jeder so mit Sünden
das Feuer seines Grimms bemüht war anzuzünden/
in dem er Gott verließ und an ihm selber hing/
auch Gottes Zucht nicht achtet umb einen Pfifferling;
Ihm hefftig widerbellt/ lebt wie es ihm behagte/
lacht/wenn man Ihm von Gott und seinen Straffen saget/
und so nur immer blieb auff Muthwill abgerichtet/
als wie ein geiles Pferd/wann es das Futter sticht.
Je mehr der treue Gott an unfre Herzen klopfte/
je mehr ein jeder nur für Ihm die Ohren stopfte/
gleich wie die Otter thut/die in den Büschen steckt/
und Ohren/Hals und Kopff mit Erden listig deckt/
daß sie nicht hören kan/wenn etwa der Beschwerer
sie zu beschweren sucht; Also/ob treue Lehrer
schon rieffen Tag für Tag; doch hörte keiner nicht.
Nun/weil denn alle Güt bey uns nichts außgerichtet/
und wir uns wolten nur mit Laster Seilen koppeln;
Wolan/so muste Gott auch seine Straffe doppeln/
muß uns so predigen/daß Haut und Schwarte kracht/
weil wir viel Predigten viel höher nicht geacht/
als nur ein Gankgeschrey: Doch daß wir nicht verdürben
noch etwa ganz und gar in Sünden ewig stürben/
wolt Gott noch eines thun/daß jeder sehen soll/
Sein Herz sey mehr der Güt und des Erbarmens voll/
als grimmer Straff und Rach: Ließ kommen Wunderzeichen/
obs sach/daß etliche noch weren zu erweichen?
ob sein Volck sich bekehrt und von den Sünden ließ/
sich an der schrecklichen Propheten Deutung stieß?

Die

Die ließ Er hoch genungk auff seine Tangel stellen/
ein brennender Comēt, ein kleines Bild der Höllen/
der feürete so sehr/das auch sein Feuer Schwanz
die Augen in der Luft/die Stern in ihrem Glantz
fast gar verdunkelte/ob sein Volck wolt erschrecken
und diesen Boten sich zur Busse lassen wecken/
die nie zu spate kömmt: denn wohl dem/wohl und gut/
der sich erschrecken leßt und wahre Busse thut.
Es stunde der Comēt am Himmel außgestreckt/
Doch hielt das arge Volck nur sein Gesicht verdeckt/
Es hört und sahe nicht/starr in verstocktem Wahn/
sah alle Reichen nur bereitscht und truncken an.
Wer hat auch nicht gesehn die Feuerstrahlen schiffen
als wie ein starck Gefecht mit Schwerdtern und mit Spissen?
Dadurch der grosse G. D. ließ deutlich zeigen an/
das Krieg vorhanden sey/doch kehrt sich keiner dran.
Wie oft auch haben wir gesehen/das die Bronnen
natürlich sind wie Blut gequollen vnd geronnen?
Die Schwerdter Klungen oft aus heimlicher Gewalt/
das auch der scharffe Klang an Wänden wieder = schallt/
Am Himmel sahe man oft ganze Kriegs Heer ziehen/
wie wann man aus der Schlacht beginnet zu endfliehen/
Dabey wir hetten Krieg uns sollen bilden ein/
Nichts: Unser Herz war hart/ja härter als ein Stein.
Weil denn die lose Pusch sich mir zu wider stellen/
So wil ich Sie/sprach G. D. in meinem Zorn zerschellen/
weil doch ihr Herz so gar mit Bosheit ist erfüllt/
die immer grösser wird/ja täglich wächst und quille/
als wie ein starcker Strohm und Bach/den nichts nicht hemmet/
der aus dem Ufer tritt/und alles überschweemet;
Also verhängen Sie den Sünden ihren Saum
ganz willig über sich/und geben Platz und Raum

der losen lippigkeit/in der Sie sind endschlaffen/
Drümb wil ich über Sie mit meines Grimmes Waffnen/
wil Sie so suchen heim/das alles Volck im Land
soll augenscheinlich seh'n und fühlen meine Hand.
Wil ruffen über Sie und schütten ganz zusammen
auff ihren Sünden Halß/all meines Eifers Flammen:
Ihr Diener meiner Krafft/kommt her auff mein Gebot
Im Nu so waren da/Krieg/Hunger/Peß und Tod
Auff! sprach Er/greiffet an/greiffet an auff allen Seiten
und streitet wider die/so wider mich zu streiten
sich haben vorgesezt! Ein jede Creatur
war willig und bereit/das Sie dem Schöpffer
zu Dienste stehen solt: Luft/Fetter/Wasser/Erden
Die mußten wider uns so bald vereinigt werden/
uns zu beängstigen: Wann G Dett sprach zu der Luft/
Mein Volck das höret nicht/ob Ich schon lang gerufft;
So sprach Sie widerumb: Herr/sage deinen Willen/
wilt Du/so wil Ich mich und Sie mit Giffte erfüllen
Das Feuer aber sprach: Herr/wilt Du/das Ich Sie
mit Grimm verzehren soll? sag an/ Ich warte hie.
Das Wasser: Wilt Du Herr/so wil Ich Sie ergreifen
und stracks auff dein Gebot verschlucken und erseuffen
Die Erden: Wilt Du Herr/so wil Ich meinen Mund
auffsperrn Länderweit und sencken in den Grund
das Gottvergeß'ne Volck? Drauff ließ sich G Dtt vernehmen/
auff dessen Wincken auch sich alles muß bequemen:
Ich hab' an diesem Volck zwar Eckel und Verdriß/
doch wenn Ich meinen Zorn auff einmal gehen ließ/
so mögt' es glatt und kahl ja gänzlich von der Erden
mit Wurzel/Strumpff und Stiel rein außgetilget werden;
Mein Herz ist anders Sinns/ Ich denck an meinen Bund
und an den teuren Schwur/der offte aus meinem Mund

gehds

gehört worden ist / daß nemlich / wenn der Sünder
nur wahre Busse thut / so wolt' Ich auch nicht minder
demselben gnädig seyn : Darumb so wil Ich nun
nicht alles / was mein Grimm erheischt / an ihnen thun ;
Wil eine Plag' auff Sie nur nach der andern giessen /
ob sich noch etliche dadurch erweichen liessen ;
wil ruffen schnell herbey / mit seinem blancken Schwert /
den Reüter / welcher sitzt dort auff dem roten Pferd /
der soll Sie bändigen / soll keines nicht verschonen /
soll einem jeglichen auff seinen Starckopff lohnen :
Ruff / Reüter komme her ! Eh' als noch dieses Wort
rechte außgeredet war / stund er an seinem Ort
schon willig und bereit des Himmel Königs Willen
mit Lust und frohem Muth auff Erden zu erfüllen.
Das Ross stund fertig da / gesattelt und gezäumt /
Sein Schwert / mit welchem er von dieser Erden räume /
was G'ott zu wider lebt und Ihm sich widersetzt
durch Unbusfertigkeit / war über = scharff gewesen /
das zog' er schneller auß / als jemand denken kan /
bot' seine Dienst damit dem grossen König an.
Der sprach : Sitz eilend auff / reit' hin und hau' nieder /
was Mir und meinem Wort und Dienern lebt zu wider /
verschone keines nicht / gib ihnen kein Quartier /
räum' von der Erden weg die losen Erdgeschwür ;
Laß dich durch falsche Wort nicht zum Accord bewegen /
weil Sie nur Lügner sind / und nicht zu halten pflegen ;
Stopff deine Ohren zu / gib' ihnen kein Gehör /
mach' ihre Häuser wüst / die Strassen öd' und leer ;
Sie haben mir mein Haus auch ledig lassen stehen /
und Niemand wolte mehr die rechte Strasse gehen /
noch hören meine Knecht : Drum wil ich jedem nun /
wie er verdienet hat / auch die Vergeltung thun

auff seinen eignen Kopff: Doch sole/ du Reiter/ wissen/
so weit Ich dir den Baum und Zügel lasse schiffen/
den Ich in Händen hab/ So weit/ und weiter nicht/
richt' aus/ was Ich durch dich wil haben außgerichte.
Der Reiter sprengte fort/ gab seinem Pferd die Sporen/
zu thun/ was GOTT im Zorn/ dem Land zu thun/ geschworen/
Das Meckeln das ging an: Er hiebe grimmig drein;
Er schonte weder alt/ noch jung/ noch groß noch klein.
Man sahe Menschen Blut/ wie ganze Bäche fließen/
daß sich/ als wie ein Meer für Menge mögt' ergießen.
Er schlachtet/ was in Felß- und Höhlen lag versteckt/
daß kaum noch Erden war/ mit welcher man bedeckte
der toden Körper Zahl: Und was der scharffe Degen
nicht traff/ das muß der Brand doch in die Aschen legen/
und was der Blut entging/ erstickt im dicken Rauch/
und was dem Rauch entwischet/ verschlang der Erden Rauch
das Grab doch sonst in sich: Es breiteten die Flammen
sich über alle Städte im ganzen Land zusammen;
viel Städte/ da zuvor bey tausend gingen aus/
die wurden gleich als nur ein einig Garten Haus/
und altes Mauerwerck: Die Dörffer mußten werden/
daß man darüber hin/ als wie auff platter Erden/
den Fußpfad nehmen konte/ daß der/ so ging vorbei/
fast zweiffelt/ ob auch je was da gestanden sey!
Die reichen EdelHöf geziert mit silbern Fahnen/
die hatten auffgesteckt blut-rothe Feuer Nahnen.
Die zierlichsten Palläst' und Schösser/ da zuvor
man schön zu singen pflag/ daß oft ein Menschlich Ohr
darüber ward endzückt/ die wurden Wüsteneyen/
da man mit Schrecken hört den Eul und Uhu schreyen;
Ja wo man hatte vor gesprungen und getanzt/
da gingen Nessel auff und Distel ungepflant.

Wo vor das Feder Vieh ging häufig umb die Nisten /
da sahe man hernach ein Unzahl Kröten nisten /
und heftliches Gewürm ; Der Vogel leichte Schaar /
die flogen weg aus Furcht und scheuten die Gefahr ;
Die Aecker wurden öd ; die besten Weizenfelder
die flohen mählich an und wurden Fichten Wälder !
Da eben / wo zuvor wuchst außerlesen Korn /
da wuchst Gestreüppig auff und dicke Stachel Dorn ;
Die Gärten / die zuvor geleucht von tausend Farben /
die trugen nachmals Leid / dieweil sie mussten darben
der bunten Blumen Bier / die grüne Felder Lust /
der liebliche Geruch ward Unflat / Stank und Wust.
Die hundertfärbig Aw und schönsten Wiesenflecke
die trugen für das Gras nur Schilff und Pincken Stöcke !
Wo man zuvor aus Lust in grüner Weid getischt /
da hört man / daß ein Nest der Breißel Schlangen zischt !
In Kellern / da vorher manch Stück Faß war gelegen /
mit Wein und Bier gefülle / da sahe man sich regen
nur Schlangen und Gewürm ; kam einer biß zur Thür /
so sprang er schnell zurück / aus Furcht / es kroch herfür
ein arger Basilisk ; da lagen auffzuklauben
viel hundert alte Keiff und halb = zerbrochne Tauben.
Vergiffte Molch und Würm / die schlugen Wohnung auff
wo vor ein Brunnlein war / und stopfften seinen Lauff.
Auff solche weise gings auch manchen schönen Städten /
denn niemand konte sich für diesem Reüter retten /
wo er nur hin gerieth / da drang er mächtig durch
und machte mit dem Schwert ihm selber Bahn und Furch ;
Da musste mancher offte in einem Winckel schauen /
wie alle Thor und Thür bald wurden auffgehauen /
Im fall sie was verwahrt / Pedarten angeschraubt /
mit Pulver auffgesprengt / die Kirchen außgeraubt /

Die Häuser angesteckt und in der Glut gebraten /
was nicht endkommen kont' und müste drein gerathen /
von Menschen und von Vieh : In kurtzen / so gehauft /
daß auch den Steinen in der Erden hat gegrast /
Da nichts geblieben ist offte von dem grimmen Feuer
als hier ein alter Thurm und wanckendes Gemeuer /
dort ein zerfallne Wand / hier etwa ein Altar /
und Pfeiler / und was dort noch jrgend übrig war /
so nach dem wilden Brand zum Merckmal stund vorhanden /
Dabey man wissen kont' / wo diß und das gestanden /
das keiner sonst gewußt : O traurige Geschichte !
und der sind gnugsam da / Exempel mangeln nicht ;
Doch daß ich / wegen kurtz / der andern sezt geschweige /
und meine Feder auch sich nicht zu weit versteige /
so schreib ich Eines hie zum Denckmal ewig ein /
das soll und kan an statt der andern allen seyn.
Wer wird doch nicht von Angst und Schrecken blaß und gelbe /
wann er mit seinem Sinn spazieret an die Elbe /
denckte nur / was Magdeburgk / die vormals schöne Stadt /
durch Tyranney und Mord und Brand erlitten hat /
als Tylli Sie erstieg ? Ich muß mich selbst erschüttern /
mir fangen Arm und Bein für Schrecken an zu zittern /
so offte mir fället bey / ihr Angst und grosse Noth /
da man die schöne Stadt so schändlich trat in Noth !
Wer hat doch nicht gesehn der Thürme güldne Spizen /
die leider meistens theils noch in der Aschen sitzen ?
Wer hat auch nicht mit Lust die Kirchen angeschau't /
die auff das künstlichste gewölbt und außgebaut /
so leider durch die Hand der grimrigen Soldaten
verödet worden sind und in den Brand gerathen ?
In kurtz / die ganze Stadt stund' in der lichten Glut /
auch war kein Pflasterstein / der nicht mit Menschen Blut

ganz

ganz roth bespritzt war! Die Weiber und Jungfrauen
die wurden erst geschändt / hernachmals tod gehauen
die Kinder umgebracht; die Väter abgekehlt
theils in die Blut gewelkt und jämmerlich gequehlt;
viel wusten nicht wohin vor grosser Angst der Seelen /
und suchten Auffendhalt in tieffen Erden-Höhlen /
in Kellern hin und her / die sämtlich unerquickt
in solchem Jammer sind von Hitz und Rauch erstickt!
Viel Leichnam voller Blut / im Feuer halb gebraten /
die wurden fortgeschickt sich in der Elb zu baden /
davon Sie ganz erblasse und gleichsam traurig floß /
dieweil man mit Gewalt ihr warff in ihre Schoß /
und wider die Natur zu nehmen Sie beschwehrte /
was Sie doch nie begehrt und ihr auch nicht gehörte;
wiewol Sie dennoch nam die Leichnam willig ein /
die Mutter- Erden- loß verwäiset musten seyn.
Die Sonne hat sich selbst / als diese Ding geschehen /
denselben ganzen Tag aus Leid nicht lassen sehen /
Sie kleidet sich in schwarz / zog einen Umbhang vor /
bedeckt ihr güldnes Haupt mit einem Trauer Flor!
Kein Creatürlein war auff Erden fast zu sehen /
das nicht für Leid und Angst must wie erstarrt stehen!
Es schriehe die Natur / O Himmel brich' endzwey /
und mache doch ein End der grossen Tyranney!
Mehr kan ich auch hievon nicht schreiben oder lallen /
der Jammer ist zu groß / die Feder wil endfallen /
die Hände sind erstarrt / die Zunge bleibet stehn /
das Dichten wil dem Sinn nicht mehr von statten gehn!
Nun kom't ihr Spötter / kof't / und nehmet doch zu Herken /
seh't / ob sich GOTT der HERR nur immer lasse scherzen /
beschauet Magdeburg / denckt aber auch dabey /
daß Sie nicht Sünderin allein gewesen sey /

Gewiß

Gewißlich/wann auch ihr nicht ändere eure Sinnen/
und laßet euer Herz zu wahrer Reu gewinnen/
so werdet ihr/wie sie/erfahren Gottes Grimm/
und in der Höllen Blut viel ärger kommen um
in unerhörter Quahl: Nun solt ich weiter sagen/
was sonsten sich im Krieg hat schrecklichs zugetragen;
Doch/denck ich solchem nach/so fühl ich neuen Graus;
Denn wer kan ohne Furcht und Zittern reden aus/
was etwa dem und dem vor Angst zu handen kommen/
im fall offte eine Stadt ist worden eingenommen
durch starcken Krieges Sturm/und nun der Feind im Land
durch Gottes Zulass hat bekommen Oberhand?
Da mancher ärger offte als Türckisch ward gequehlet!
Wie mir denn jener Zeit ein Bürger hat erzehlet/
dort wo die Werr und Fulda sich in-einander geüß
in einen starcken Strohm/der nachmals Weser heist/
Als Tylli selbe Stadt/die in den Bergen liget/
nach angelegtem Sturm mit Feur und Schwerdt besieget/
so sagt der Vater selbst/er hab in Stich gesetzt
Haus/ Hofe/ Geldt und Gut/und was man tetter schätzt/
hab seinen besten Schatz sein einig Kind genommen/
in Hoffnung der Gefahr des Feindes zu endkommen/
der vor und hinter ihm erstach und nieder-hieb
was Angst und Furcht ihm nur in seine Hände trieb/
von Mann- und Weiber Volck: In dem er nun sein Kinde
auff seinem Rücken hat und wil damit geschwinde
den dicken Büschen zu/und aber auff dem Pfad
ihn ungefehr erblickt ein Teufflischer Croat/
der seinem Pferde gibet so bald die scharffen Sporen/
ereilt den guten Mann/ O Teutschland nim's zu Ohren!
und heüt auff einen Streich/ O weh der grossen Noht!
dem Vater da sein Kind auff seinem Rücken todt.

Der

Der Vatter war endläuffe halb tod für Angst und Schmerzen/
die dieser Vogel ihm gemacht in seinem Herzen!

Nie denck' ein jedes nun/was Vatter Herze tregt/
und wo sich Mutter Lieb noch in den Adern regt/
was diß für Jammer sey/ein Kind auff's Vatters Rücken
durch einen Sebel Streich zerhauen sehn in Stücken!

D schau' du junge Welt/schau' diß Exempel an/
und dencke/was die Sünd und Gottes Eifer kan.
Dergleichen Trauer Spiel ist sonst an einem Priester
gescheh'n / als welcher auch gehört in diß Register /
Den auch die Krieges Angst hat jämmerlich gequehlt/
wie mir ein frommer Herr in einer Stadt erzehlt.
Denn als auff eine Zeit/ eh' als man hat vernommen/
viel Völcker vor das Dorff sind unversehens kommen/
und Er/der Pfarrer/nun in grosser Angst und Pein
die Reiter Tropfen=weiß sieht rennen auß und ein/
läufft Er aus Furcht umbher und sucht in allen Ecken
im Pfarrhoff / da Er sich mög sicher hin verstecken /
biß daß ihn ein Soldat aus einem Winckel jagt /
Darauff der Pfarrer sich auff eine Mauer wagt
und wil darüber hin / doch weil Er was verweilet /
wird Er vom Blut Hund noch gleich in dem Sprungk ereilet/
der fasset einen Streich / O Mord! O Tyranny!
und heüt Ihm seinen Hals recht an dem Kump endzwey/
daß Ihm der Kopff vom Leib (wer list es ohne Schauer)
hinüber springen muß uff jene Seit der Mauer /
das ander Leibes Theil bleibt ligen an der Statt /
wo dieses Rabenstück an Ihm bewiesen hat
sein Henckrisch Meisterstück. Diß laß mir Jammer bleiben!
Mehr wil ich auch hievon nicht reden oder schreiben /
Wer nicht bewogen wird durch dieses Trauer Spiel /
Dem schreibet man umbsonst/schrieb' einer noch so viel.

D

Ihr

Der

Ihr Kinder höre/so ist es euren Vätern gangen/
weil Sie der Sünden Lust zu geizig nachgehungen/
kehrt umb und bessere Euch/ daß nicht dergleichen Plag
von dem gerechten G. Die euch auch begegnen mag.
Wer weiter wissen wil/ was Kriege sey gewesen/
der mag es anderswo in dem Geschicht Buch lesen.
Hier folgt ein andre Plag: Denn kömte mir weiter ein/
in was für Angst und Furcht wir sonst gesteket seyn/
in dem sich keiner für das Thor fast durffte wagen/
so weiß ich abermal das Elend nicht zu sagen/
In Häusern waren wir verkümmert und verpflockt/
wie einer/welcher gar in tieffen Schulden steckt/
der sich zu Weg und Steg nicht feck darff lassen sehen/
noch seinen Schuldigern recht unter Augen gehen/
der stets sich duckt und bückt/kreucht in dem finstern thum/
weil ihm fast immer ist/ als ob er eine Stim
für seinen Ohren höre/ ob solten ihn die Hächer
in Schuld Thurm führen hin/ als einen Lügen Wächer/
der seinem Gläubiger die Gelder abgeschwehrt
und ihn in den Verlust/sich selbst in Schand gesetzt
durch Falschheit und Betrug; So war's auch allermassen
dort jener Zeit bewandt; ging' einer auff die Gassen/
so hatt' er keinen Fried; lieff einer über Feld/
nam etwa mit aus noth in Seckel etwas Geld/
so waren Hächer da/die heimlich auff uns passen/
und auff uns sprängten dar/ daß wir vor Angst erblassten/
die thäten uns gar offte umb Zahlung grosse Pein/
und striechen Capital zusampft den Zinsen ein.
War je kein Geld nicht da/damit Sie konten prahlen/
so mußte mancher gar mit seiner Haut bezahlen.
Das mag wol Plage seyn/dem zahlen eine Frist
dem man doch seine Tag nichts schuldig worden ist.

Ich könnte selber auch hievon ein wenig sagen /
wann / Leser / dein Gehör es günstig wolt' ertragen /
wie ich in diese Schuld ganz ohne schuld gerieth' /
als ich auff eine Zeit auch musste seyn bemüht
zu reisen über Land ; Ich war nicht weit gekrochen
durch Häcken und Gebüsch / so kamen angestochen
vier Fähnlein auff mich dar ; Ich steckte zu der Stund
mein Armuthen an drey Ducaten in den Mund /
zween Gulden keine Münz ließ ich im Seckel stecken /
damit ich ihnen / wenn Sie kämen mich zu schrecken /
dieselbe bieten könt' ; Eh' ich mich recht bedacht /
so waren Sie bey mir und schossen daß es kracht /
Sie schriehen : Du / wo naus ? Nach Franckfurt auff die Messe /
sagt' ich mit halber Stim / dieweil ich furchtet Stöße ;
Da recht / recht / sagten Sie / du must mit uns / kom her !
Sie ritten leiche dahin / mir ward das Lauffen schwer ;
Nach dem Sie mich geschleppt in eine tieffe Höhlen /
weit von der Strassen ab / da ging' es an ein quelen /
der eine setze mir den Degen auff den Leib ;
Es ware mir zu Haus nur umb mein armes Weib
und kleine Kinderlein ; da stund' ich armer Tropffe
die Wahrheit darzuthun / mir war nicht wohl im Kopffe.
Wiewol mir Gottes Geist bald alle Furcht benam
und mir mit reichem Trost behend zu staten kam.
Ich dachte : Sterb' ich schon in dieser wüsten Höhlen /
wol / so erbarme sich G. Ott meiner armen Seelen ;
Fahrt nur die Seele wohl / der Leib mag immer hin ;
weil doch mein Sterben mir muß dienen zum Gewin,
Gefälle es meinem G. Ott zu lassen hie mein Leben /
wolan / Sein Will gescheh' / Er wil und kan mir geben
ein Leben / das forthin für Sterben sicher ist /
so mir mein liebster Schatz und Heyland Iesus Christ
durch

durch seinen schwehren Gang des Cretzkes hat erworben //
in dem Er ist für mich und mir zu gut gestorben ;
dem leb' und sterb ich auch ; Ist steh' in seiner Hand ;
Ich hab sein Leib und Blut / als ein gewisses Pfand
zu meiner Seligkeit zum öfftern ja genossen.
Drümb gläub ich festiglich / Er wird mich nicht verstoßen ;
Der grosse Wunder GOTT / der mich von Jugend auff
geführt und ernehret in meinem Lebens Lauff //
der wird auch Weib und Kind wohl wissen zu ernehren
und ihnen / ohne mich / die Nothdurfft zu beschehren ;
verlieren Sie gleich mich / behalten Sie doch GOTT //
der keinen werden lest zu schanden noch zu spott //
der auff Ihm traut und baut : So stunde mein Gemütche //
als ich der Krieger Pursch in ihre Hand gerieth ;
Sie gaben mir die Schuld und brachten Sabeln her //
als ob ich ein Soldat vorhin gewesen wer //
ich were gar gewisz auch einer aus dem Hauffen //
der wie ein Schelm und Dieb wer' aus dem Krieg endlauffen //
Sie werten außgeschickt / dieselben Pursch behend
zu bringen wiederumb hin zu dem Regiment.
Ich sagt' wie ich des Kriegs mich nie hete' unternommen //
begehrete auch noch in solchen nicht zu kommen ;
ich were kein Soldat / nein / sondern der und der //
ich käme da und da von meiner Heimath her ;
Drauff hub' ein Zauffart an gar sehr auff mich zu schelten //
was ich darwider sagt' / wolt' alles wenig gelten.
Wald faßt mich einer an / und sprach : Kom' her mit mir //
es wird nichts anders aus / du must mit ins Quartier
nach Amsterdam : Als ich die Stadt nur hörte nennen /
dacht' ich / die Sach ist falsch / Sie geben zu erkennen //
daß Sie in Teutschland noch nicht reche erfahren seyn //
dieweil doch gar zu weit in Holland ist hinein.

Zwar

Zwar als ich bald erfuhr / so waren dieses Böhmen /
die öfters neben hin zu sagen sieh nicht schemen.

Drauff sprach er: gib mir Geld / wo nicht / hast du geschwind
die Kugel in der Haut / den Degen umb den Grind;

Ich sprach: Ihr Herren nehmt / nehmt hin zur Ritter Gabe
den Beutel mit dem Geld / so ich zur Zehrung habe /

Sie waren nicht vergnügt / zween stiegen von dem Pferd /
der eine griff mich an / der ander zuckte das Schwerdt.

Und weil ich anders nicht kont reden / als nur lallen /
besorgt ich stets / das Gold mögt aus dem Mund endfallen /

Ich suchte Ausflüchte zwar / je mehr ich aber sagt /
es were nichts mehr da / je mehr ich ward geplagt.

In kurt: Sie zogen mir Schuh / Strümpff / Hut / Wamst und Hosens
vom Leib: Ich schwiege still / weil ich nicht durffte kosen /

Sie suchten durch und durch / kein Nähtlein war am Kleid
Sie meynten es wer Geld / doch fehlet's ihnen weit.

Die Münze hatten Sie / mein Gold sack in der Taschen
umb welches jeder dacht zu schlemmen und zu praschen /

drumb suchten Sie mit fleiß / und suchten doch nicht recht;
Diweil ich aber war als ihr gefangner Knecht /

so war ich willens schon / das Gold / den schnöden Plunder /
zu speyen aus dem Mund; doch aber / höret Wunder /

in dem ich so gedacht / vernahm ich ungefehr
die freudenreiche Wort / die rechte süsse Nähr:

Ihr Brüder laßt uns fort: Es war mir umb die Kleider //
doch aber noch vielmehr fast umb das Reden leider //

Ich lallt so gut ich kont und bat umb meinen Hut //

Wamst / Hosens / Schuh und Strümpff: Zween drunter waren gut //

die gaben mir das Wamst / die Strümpff und Hosens wieder /

die Schuh die giengen durch / den Hut beschaut ein jeder /

Ich dacht / reit' immer hin / glück zu ins nechste Loch //

habt ihr schon Hut und Schuh / hab ich mein Gold doch noch.

Zwar

D 3

Drauff

Drauff schriehen Sie: Allö, da ging' es an ein spreiffeln /
als jagt der Teuffel Sie mit einer scharffen Geiffeln /

Ich höret ihr Geschreih von fern I ö, I ö,
Sie waren gueter ding / und ich war ja so froh.

Wolan: Ich trachte fort und danckte sonder schercken
dem lieben treuen G. D. aus ganzem treuem Herzen /
der keinen nicht verlest / der einzig und allein
ihn stets lest seinen Schutz und treuen Gleitsmann seyn.
So must' ich bloß am Kopff und bloß an Füßen lauffen /
biß daß ich für mein Geld kriegt neue Schuh zu kauffen
die nach dem Maas zu lang und an den Fuß zu groß /
so dennoch besser war / als gar so lauffen bloß.

Und weil die Zehrung sich nicht wolte weit erstrecken /
so wohnt zu allem Glück ein Bauer in dem Flecken /
der mich aus milder Treu mit einem Hut verehrt /
der zwar fast Elen hoch / doch mir war lieb und werth.
Ich lieff gebücket fort / aus sorg' ich möcht' im trocken
mit meinem Kirchthums Hut gar an die Wolcken stossen /
biß ich in solcher Tracht in die Stadt Franckfurt kam /
darinnen diese Reiß mit Glück ihr Ende nam.

Also erging' es mir: Was nun in manchen Jahren /
dir Leser / oder auch oft andern wiederfahren /
als noch der Krieg bey uns in Teütschland völlig blüht /
das wird ein jeder selbst ihm führen zu Gemüth.

Noch eines bleibet mir im Herzen unvergessen /
Wenn wir so manche Nacht im finstern Wald gefessen /
da einer / der sich nur zu der Zeit umbgeschau't /
offt tausend Hütten fand darinnen auffgebau't.

Weil Krieg in Städten war / so suchten in den Wäldern
Kuh / Fried und Sicherheit die Kinder mit den Eltern;
Weil mancher Wütterich mehr als ein grimmig Thier
gefürchtet muste seyn / wolan so musten wir

Bei Thieren in dem Wald aus Noth die Freundschaft suchen/
Um zu endkommen nur dem Teuffelischen puchen
Der grimmen Menschen Schar; Für welchen dennoch wie
Nicht finden konnten Schutz und sicheres Quartier;
War schon der finst're Wald verhauen und verwahret/
Daß keiner hette sich des Einbruchs leicht befahret/
So war es doch umbsonst/da gab der dickste Wald
Den armen Flüchtigen nicht Schutz noch Auffendhalt/
Die ärger wurden oft in ihrer Flucht geplaget
Als kaum das arme Wild von Jägern wird gefaget/
Da mancher Klippen sucht/und auff die Berge lieff/
Die gleichsam Himmel=hoch: der ander Höllen=tiess
In Höhlen sich verkroch/ und dennoch ward gefunden/
erschreckt/ hervor geschleppt/ und an das Pferd gebunden/
gemartert und gepresst so gar biß auff den Todt/
nur umb das leidig Geld/ den gelb=und weissen Roth.
Was in der Erden lag oft Klaffter=tiess vergraben/
Das mußte Bruder Veit von Rechtes wegen haben;
Wer nur ergriffen ward/der muß (O schwehre Pein!)
sein eigen Feind/darzu sein selbst Verräther seyn/
und alles tragen her und wider Willen geben/
Um zu erhalten nur das bloße liebe Leben/
was zu des Leibes Noth und Auffendhalt gehört/
biß Kisten/Sack und Sach/war sauber außgeleert;
So konte Gott der Herr die Stadt und Dörffer fegen/
und ihnen ihren Pracht und Hochmuth niederlegen/
durch Abnahm ihrer Schatz/so lang biß Arm' und Reich'
am Mangel alle fast einander waren gleich.
Wer hette nun gedacht/daß dieses Reüters Wälen/
Der sich durch keine Bitt noch Seuffzen ließ begüten/
der Menschen Herzen nicht solt haben weich gemacht/
Daß sie doch hetten nur einmal zurück gedacht

an sh

bey

an ihre Missethat und Sünd' / umb welcher willen
Gott alle diese Plag' an ihnen ließ erfüllen!
Daß Sie sich hetten doch bereitet zu der Buß /
durch welche Gott der Herr gewonnen werden muß /
im fall Er schonen soll / und nicht mit tausend Plagen
uns härter als bisher soll auff den Scheitel schlagen?
Wer / sag' ich / hette doch gedacht / daß diese Pein
auff unsern Nacken noch zu wenig solte seyn?
Noch dennoch aber / seht / so konten diese Straffen
in unserm harten Sinn nichts fruchtbarliches schaffen!
wie gern auch Gott gewolt / der uns mit seiner Hand
viel lieber hette bracht zu besserem Verstand!
Weil unsre Stirnen dann und Herzen eisern waren /
so muß Er gegen uns auch schärffer noch verfahren:
Derhalben rieß Er bald dem Bruder Beiten zu /
(der von der Erden schon weg hatte Fried und Ruh)
und sprach: Dieweil du doch bey den verbosten Leuten /
wie eifrig du auch bist die Spötter aufzureuten /
allein nichts richten kanst / daß Sie doch kehrten um
von ihrem Sündenweg' / erhuben ihre Stim
und weren nur bedacht / um Gnade mich zu bitten
und änderten ihr Thun und arg-gewohnte Sitten /
die mir ein Grewel sind! Wolan / so nim allhier
auch diesen Cammerrath den HUNGER noch zu dir /
der dort geritten kömte auff einem schwarzen Rappen /
der hurtig ist / und schnell die Menschen zu ertappen /
und eine Wage führt / der ihnen soll das Brode
darwägen in den Mund / und so mit Hungers Noth
sie quehlen hefftiglich: obs sach / wenn ihre Mühlen
und Zähne ledig stehn und sie nun Mangel fühlen /
daß ihr verstockter Sinn / der Mieh gefangen helet
daß sich mein Angesicht noch gegen Sie verstelle /

sich

sich schicke zu der Buß: Doch weil Ich seh' von fernem/
Daß keiner nicht begehrt zu wissen noch zu lernen
was ihm zum Friede dient / ob ihnen schon das Brod
endzogen werden wird / biß ihnen gar der Tod
wird kommen auff den Hals / so nehmet auch den Dritten /
Der auff dem fahlen Pferd kömmt gleich daher geritten /
mit euch / und hauet / würgt und stechet alles todt /
und was dem Schwerdt endkömmt / das zwingt mit Hungers Noth /
verwüestet Dorff und Feld / laßt ihnen nichts zu laben /
Dieweil sie lange Zeit sich meiner edlen Gaben
auch haben mißgebraucht / in dem sie Tag und Nacht
geschlemmet und gedemmet / und nicht einmal gedacht /
Daß Ich der jenig sey / der ihnen nur aus Gnaden
Korn / Most und Öle gibt und jährlich lesst gerathen /
und der auch widerumb den Vorrath nehmen kan ;
Drümb reitet immer hin und setzet dapffer an.
Der Göttliche Befehl war kaum recht außgesprochen /
so kamen diese drey gesprengt und angestochen /
ein jeder Reüter thet nach seines Herrn geheiß
was ihm befohlen war / mit Freuden und mit Fleiß ;
Der Allerhöchste selbst goß seines Eifers Flammen
auff unsern Sünden Hals mit aller Macht zusammen !
Der Hunger / Krieg' und Tod rumorten in dem Land /
und brachten aus dem Volk ein Unzahl in den Sand !
Den reichen Ackerbau / der alle solte nehren /
gab' G. D. den Käfern hin und Schnecken zu verzehren !
Die Heuschreck' aß' das Blut / den bitter = sauren Schweiß
des grünen Feldes auff / so vieler Hände Fleiß !
Der edle Rebenstock / der Trauben solte tragen /
Der wurde von dem Sturm und Hagel umbgeschlagen !
Das starcke Raupen Heer fraß' auff das grüne Kraut /
Daß alles ward so dürr / als Besen angeschau't !

sich

E

Der

Der Stätte Vorrath ward von Völkern ganz verheeret /
das übrige vom Brand und Feuer auffgezehret!

Die Heerden wurden durch den Raub so dünn gemacht /
biß daß man alles Vleß durch schlachten weg gebracht!

Und weil nun keiner fand sein Herze zu erquicken /
so fielen ihrer viel zur Erden / wie die Mücken!

Ziel nahmen Eicheln / Graß und Wurkeln in den Mund /
mit welchen keiner doch den Magen stillen kunt!

Es lieffen ganze Städt / wie grosse Heeres Hauffen /
in frembde Städte weg / dem Hunger zu endlauffen /

zu suchen Speiß und Trancck / so dennoch wenig fleckt /
weil wir auff unsern Halß des Höchsten Zorn erweckt!

durch grosse Missethat und unbereute Sünden /
auff welche billich sich auch grosse Plagen finden.

Drümb kam die strenge Pest mit flügel / schnellem Lauff
und fraß ein grosses Theil mit heissem Kachen auff!

da war kein Auffendhalt: Es konten auch die Fetten
und Reichsten in dem Volck so wenig sich erretten

für dieser Bürgerin / als der so blut / arm war /
und täglich hacken must: Ein über / grosse Schaar

die fielen jählingß umb und lagen hintern Seunen /
viel starben auff dem Mist / viel auff den harten Steinen /

und niemand was / der nur ein Tröpflein Wasser reicht /
biß daß der schnelle Tod ihr mattes Herze schmeicht

und auff den Körper stürmt / so lange / biß das Leben
von ihm gezwungen ward die Wohnung auffzugeben.

So hat der Streckebain ein grosse Schaar umziet /
biß daß er weit und breit mit Freuden Meister spielt

und alles übermannet / dadurch die schönsten Städte /
die jeder sonst mit Lust zu sehen gewünschet hette /

ganz wurden wüst und öd / daß / wer fürüber gieng
und das Spectackel sah / nur Angst und Grauß empffeng

und eilte schneller durch: Die Dörffer / Höf und Flecken
die brachten gleicherweiß nur Eckel / Furcht und Schrecken:

der Reiskmann stund und stuszt / und wehlete vorher /
ob ihm durchhin zu gehn es auch zu wagen wer!

weil

weil an der Letzte statt die friedlich drinnen hausten /
hernach nur Räuber Putsch und Mörder heimlich lausten /
wagt' einer sich hinein / und kam vor manches Haus /
so sprang' ein Schnapphan offte mit einem Rohr heraus /
der schehlt ihn ganz und gar. Nun seh' mit diesen Plagen /
und tausend andern mehr / ward Teutschland sehr geschlagen !
Als ihnen nun die Noth recht an die Nälse trat /
da dachten Sie zurück an ihre Missethat /
und schriehen zu dem HErrn / daß Er doch wolte schonen
und ihnen nicht / wie Sie verdienet hetten / lohnen /
Sie wolten frömmer seyn ; Drauff hat sich GOTT gewand
von seinem schweren Jorn / der noch nicht gar endbrand ;
Er sann' ihm selber nach / wie daß Sie Fleisch nur weren /
ein Wind und Staub der zeit / der nicht kan wiederkehren /
drümb ließ Er ihre Noth und ihr so heisses Flehn
sich sammern wiederumb und tieff zu Herzen gehn.
Er ließ die wilde Pest in ihre Höhlen fliehen /
den Hunger wiederumb von ihren Gränzen ziehen ;
Er macht' ihr ganzes Land von Schwerdt und Kriege frey /
gab ihnen wieder Brod und guten Fried darbey.
Nun schaue Teutschland auff / GOTT hat dir Fried gegeben /
So sey Ihm danckbar auch mit einem frommen Leben ;
bedencke / wie es doch mit dir so übel stund' /
und dancke deinem GOTT aus innerm Herzens Grund /
zumahl / daß Er sein Wort dir lauter hat erhalten /
und lesset über dir noch seine Güte walten /
daß Heerd und auch Altar zu frieden ist gesetzt ;
das Land gebauet wird und wieder sich ergetzt.
Drümb auff und kommet her ihr teutschen Mutter Söhne /
nach dem Eüch GOTT erlöst von allem Mordgethöne ;
an statt daß ihr bisher der Mutter Leid gethan /
so singet sie Sie nun jetzt mit diesem Liedlein an :

CANTUS ♩

M. F. S.



Nunmehr singe Freudenlieder / du betrübte Königin /



Teutschland / nunmehr lege nieder alles was in deinem Sinn



und bisher in deinen Mauern hat erregt Leid und Trauren.

A L T U S.



Nunmehr singe Freudenlieder / du betrübte Königin /



Teutschland / nunmehr lege nieder alles was in deinem Sinn



und bisher in deinen Mauern hat erregt Leid und Trauren.

T E N O R.



Nunmehr singe Freudenlieder / du betrübte Königin /



Teutschland nunmehr lege nieder alles was in deinem Sinn



und bisher in deinen Mauern hat erregt Leid und Trauren.

B A S S U S.



Nunmehr singe Freudenlieder / du betrübte Königin /



Teutschland nunmehr lege nieder alles was in deinem Sinn



und bisher in deinen Mauern hat erregt Leid und Trauren.

S.
Königin /
in Sinn
Trauren.
Königin /
in Sinn
Trauren.



Nunmehr singe FreudenLieder / du betrübte Königin /
Teutschland / nunmehr lege nieder alles / was in deinem Sinn
und bisher in deinen Mauren hat erregt Leid und Trauren.

Wüch' einmal aus deinen Augen die so heisse Zährenfluth /
die dir schärffer oft als Lagen hat durchbissen Herz und Nuth;
Denn du hast von deinen Wangen gnugsam Thränen auffgefangen.

Za du hast dich satt gethränet über deinem WiderGlück /
da du gingest so verhöhnet dreißig Jahr an einem Stück /
da dich deine Kinder plagten und dein Leben hefftig nagten.

Da dich frembde Gäst erschreckten / wenn sie kamen angerannt /
und damit in dir erweckten Furcht und Angst durch Mord und Brand /
da sie dachten aller sachen dich der Erden gleich zu machen.

Wann sie öfters dir zu schaden in die Mörser eingezwängt
FeuerKugeln und Granaten / und dich so damit gedrängt /
daß du zwischen Tod und Leben gleichsam hangend mustest schweben.

Die dir niemals / wenn sie kamen / etwas haben mitgebracht /
sondern deinen Vorrath nahmen / welches dich so arm gemacht /
weil sie lieffen keinen Heller / leerten Böden / Küch' und Keller.

Die dich gänzlich außzusaugen dir biß auff den Tod gedreht /
deine blut-gefüllte Augen auch im minsten nicht geseht /
die Pistol und Degen zückten und dich hart und übel drückten.

Die dir öfters deinen Bissen / den du selbst erspahrt am Mund /
für der Nasen weggerissen und gesteckt in ihren Schlund /
die dir Geld und Güter frassen / und dich haben hungern lassen.

Die sich oft durch starcke Trüncke / mehr als Noth und Durst erheischt /
und durch Pferd- und OchsenSchläncke so besoffen und bereicht /
daß man stunde groß im Zweifel / ob sie Menschen oder Teuffel.

Die dich wie gefangen hielten oft in deinem eignen Haus
und an dir ihr Müchlein kühlten / lachten dich noch höhnisch auß;
welche über dich stolzierten und ein wüstes Leben führten.

Die dich gänzlich überherrten in der Stadt und in dem Haus /
deine Thür und Thore sperzten / Niemand lieffen ein noch auß /
biß daß Menschen / Vieh und Herden musten maag und mager werden.

Die dir deine Nahrung hemmten in der Stadt und auff dem Land /
und doch alle Tage schlemmten / biß daß aller Vorrath schwand /
und dir endlich zu genessen nichts als Mangel übrig lieffen.

Ohne was du sonst erlitten und noch mehr erduldet hast /
da du gingst mit leisen Schritten unter einer eisern Last /
Denn wer kan dein langes Quehlen hler in einer kurtz erzehlen ?

Nun wolan / Gott hat gewendet deine lange Noth vnd Pein /
deine Klage hat sich geendet ; Nunmehr kanst du frölich sehn /
drumb verbeiß die alte Schmerzen / freude dich von ganzem Herzen.

Denn es ist nach langem hoffen / Gott sey ewig Lob und Preiß /
endlich Fried im Reich getroffen / durch der Erden Götter Fleiß ;
durch bemühung der Legaten und ihr klug gesuntes Rahten.

Nunmehr wird es besser gehen / weil du keinen Wättrich mehr
wirft in deinen Häusern sehen ; Mars der muß mit seinem Heer
nach so langem tribuliren deine Städte ganz quittiren.

Also daß nun kein Verstörer die soll ferner machen grauß /
Sondern deine treste Lehrer werden in des HERREN Haus /
im Kirch Garten mit bemühen junge Pflanzlein auffziehen.

Kein Soldat noch tolle Hummel / kein Tumult noch Büchsen Knall /
auch kein Bi di bom der Trommel wird der Predigt hellen Schall
in der Kirchen ferner mindern / oder am Gehör verhindern.

Deine Lehrer in den Schulen / deine Jugend auch darzu /
werden umb die Weisheit buhlen / bey der neugeschenkten Ruh /
Ja Sie werden können wachen nur auff gute Künst und Spraachen.

Die an Gottes Stelle sitzen im Gericht und Regiment /
werden nicht mehr ängstig schwitzen / weil Gott ihre Angst gewendet /
Ihre Sorge wird sich mindern / weil kein Krieg sie mehr wird hindern.

Gott wird selbst ob ihnen walten / daß sie werden ferner weit
können gute Ordnung halten stets in Fried und Einigkeit /
zu des ganzen Volcks gedenken / drob sich jeder wird erfreuen.

An der Nahrung wird sich bessern deines Reiches Bürgerschaft /
Gott wird sie vom Himmel wässern selbst mit seines Segens Krafft /
daß wird wachsen und bekleiben / was sie handeln / was sie treiben.

Da wird jeder wiedrumb bauen sein verwüstes Acker Gut ;
Segen wird vom Himmel tauen / daß du wirst mit frohem Naht
können deinen Saamen streuen / und im Friede Korn abmehren.

Ja du wirst mit Freuden schauen / ohne Schrecken / Sorg und Grauß /
auff die sichere Trift und Arwen / deine Herden treiben auß /
Niemand wird dir aus dem Hauffen mehr was ohne Geld ablauffen.

Nune

Ohne

AM
7c
4603

Nunmehr wird kein Laster Leben / als des Arlegts beste Frucht /
ärgerliche Reizung geben Teutschland deiner jungen Zucht /
was man must' im Krieg versäumen / wird der Friede besser zäumen.

Wird es dich nicht seltsam düncken / wenn ein lieber Nachbar wird
fort dem andern freundlich wincken / O was Freude / Lust und Zierd !
weil kein Frembder mehr mit grausen wird in deinen Häusern hausen ?

Wenn ein Freund den andern künfftig zum Salat wird laden ein /
und ein Träncklein thum verdnfftig und im HERRN frölich seyn /
werden sich im Frieden üben und als treue Brüder lieben ?

Werden Gott im Himmel loben / und Ihm bringen Ehr und Danck /
das Er ihren Fuß gehoben aus dem Stock und harten Zwang /
werden ihre Kinder lehren / Gott für seinen Frieden ehren.

Aber nicht zu guter letzte diese treue Warnung an /
meide / was dich vor verhetze von der wahren Lebens Bahn /
sey bereit dem Sünden Leben schändlich gute Nacht zu geben !

Das der Höchste nicht erlärne über dir und schlage dich
etwa härter auff die Stirne in der Höllen ewiglich /
Drümb bekehre dich behende / das du lebest sonder

E N D E

Weil fehlen Menschlich ist / und leichtlich kan geschehen /
das du so bald / als ich / es / Leser / kanst versehen /

So bitte ich freundlich dich / verbessere was du sth'et
das über allen Fleiß hier übersehen ist.

Im Bogen D. im 2. Blat / in der 9. Zeil lese für keine / kleine.
uff der 2. Seiten dieses Blats / in der 3. Zeil lese für Ist / Ist.
und bald darauff in der 13. Zeil lese für Ihm / Ihn.

* *

Im Frieden fest verbessere nachfolgende
fehler.

Im Bogen { B. } auff dem 2. Blat / in der { 30. } Zeil lese für { kan / kants. }
{ S. } { 29. } { deiner / deines. }

712

Pou Vc 4603, QK

ULB Halle 3
004 379 462


f

VDM

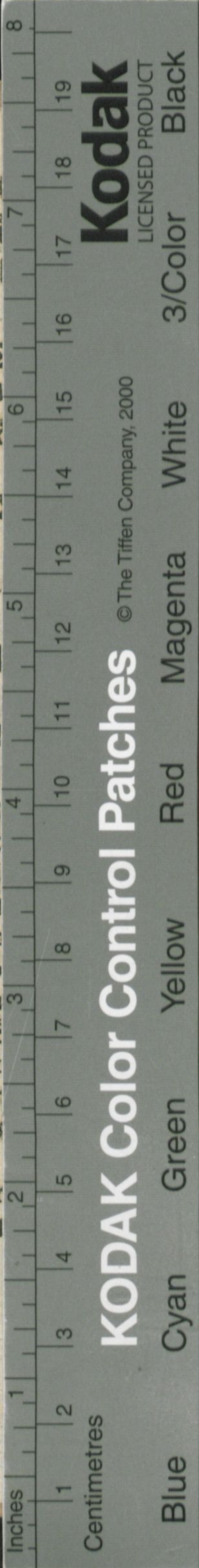
hen.
erd!
ufen
seyn
anc
Ean / Eans.
deiner / deines
Me





ADRIAN
HERRN
ACHT

Denen W
Hoch - un
Herrn Johann S
Herrn Georg S
Herrn Johann C
Herrn M. Vale
Herrn Friederich
Herrn Georg A
Herrn M. Job
Herrn Martinc
Herrn M. Joha
Herrn Johann
Herrn Henrico
Herrn Nicolao
Herrn Johann
Herrn Petro
Herrn Nicolao
Herrn Johann
Herrn Johann
Herrn Johann



Besten
Vor-
rn, Pfarrern
man zu Rom
zu Hilprecht
ntendenten zu
esverwesern zu
Küstade an der
to zu Rotha.
Sonneberg.
Schalokaw.
oder.
Lind.
ionnesfeld.
u Scherneck.
Hersfordorf.
ilprechtshausen.
aw.
grafen zu Rom.
n zu Neuhauß.
zu Mönchröben

Wie

